

01) Michael Gartenschläger - Ein mutiger Gegner des Schreckensregimes

PAMO-Dokument Nr. 59

Michael Gartenschläger ist natürlich nicht nur einigen Deutschen bekannt. In den neuen Ländern wird man sicher mehr richtige Antworten bekommen. Dennoch hat eine kurze Umfrage ergeben, daß die Bekanntheit Gartenschlägers nur mäßig ist. Das ist einer der Gründe, weshalb wir Ihnen heute [dieses PAMO-Dokument ans Herz legen möchten](#): **Der Mutige ist es wert, sich an ihn zu erinnern.**

Vielleicht kennen Sie noch jemand, an den Sie diese Information weitergeben können

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.101, 2021

Wien, am 17. August 2021

PAMO – zeitgeschichtliches Dokument - 59 -

Pädagogischer Arbeitskreis Mittel- und Osteuropa, Gerolf Fritsche, Oppelner Str.8, 63071 Offenbach,

069-853994, kleinkaudern@gmx.de

Zum 13.8.1961 – 60 Jahre Mauerbau

Michael Gartenschläger, ein mutiger Gegner des DDR-Regimes

Sicher gehört er zu den mutigsten und entschiedenen Gegnern des verflrossenen DDR-Regimes. Als das im August 1961 vor 60 Jahren mit der Errichtung der Mauer in Berlin begann, die DDR einzuhausen, fiel der damals 17-jährige erstmals durch seinen Protest auf. Die Schnellebigkeit unserer Tage bringt es mit sich, dass die Erinnerung an diese Persönlichkeit mit der DDR-Epoche schwindet. Dabei müsste er eigentlich bekannt sein; denn an seine Tat wurde sogar durch Theater und Film erinnert. Dennoch meinen wir, dass der Mut des jungen Mannes unser Gedenken verdient.

Michael Gartenschläger wurde 1944 in Strausberg bei Berlin geboren, also gar nicht so weit entfernt von der Zentrale der Macht des Regimes. Er war zunächst ein gängiger Halbstarker, zeigte aber gleich nach dem 13. August, dass seine Taten vor allem von seinem Freiheitswillen beseelt waren, die sein Handeln bestimmten. Mit vier jungen Männern schritt er zu einem ersten Protest. Mit ihnen **zündete er eine LPG-Feldscheune an**. Dass damit der Mauerbau gemeint war, wurde gleich offenbar, weil unter den vier Freunden ein Verräter war. Das DDR-Regime nahm die Gelegenheit gleich wahr und organisierte vor dem Bezirksgericht Frankfurt/Oder **im Strausberger Kulturhaus einen mehrtägigen Schauprozess**. Er gehörte zu den zweien, die dabei zu einer lebenslangen Zuchthausstrafe verurteilt wurden. Michael Gartenschläger war damit einer der jüngsten, die im DDR-Staat zu einer solch hohen Strafe verurteilt wurden.

Die Zuchthausstrafe saß er keineswegs unauffällig ab. Er hielt die Bewacher auf Trab. Ein **Fluchtversuch** war nicht erfolgreich, saß dann in **Isolationshaft**, wurde krank. 1971 hatte er das Glück, endlich für 40.000.- DM **von der Bundesrepublik**

freigekauft zu werden. Nach dem Freikauf betrieb er in Hamburg eine Tankstelle. Das war aber eigentlich eine Tarnung. Er lebte ein Leben zur Schädigung des DDR-Regimes. Dazu beteiligte er sich an etwa **31 Fluchthilfen und half persönlich sechs Personen zur Flucht** aus der DDR:

Mitte der 70er Jahre hatte das Grenzregime die Überwindung von Mauer und Stacheldraht immer schwieriger, d. h. lebensgefährlicher gemacht. Dies geschah unter anderem durch **Selbstschuss-Anlagen vom Typ SM-70**, die an bestimmten Stellen des Todesstreifens an den Säulen montiert wurden. Aus ihrem Trichter wurden 118 Metallstücke herausgeschleudert, die tödliche Wunden rissen. Um diese Gefährlichkeit vorzuführen und die Propaganda des Regimes zu entlarven, demontierte Michael Gartenschläger eine solche Anlage. Er schlich sich am 30. März 1976 nachts an den Zaun und demontierte trotz der Gefährlichkeit eine solche Schießanlage. Danach verkaufte er sie für 12.000 DM **an den Spiegel**. Das wiederholte er nur kurze Zeit später am 26. April. Diesmal verkaufte er sie für 3.000,- DM an die **Arbeitsgemeinschaft 13. August**. Auf der Grenzseite der DDR herrschte inzwischen an den gefährdeten Stellen höchster Alarm.

Am 30. April versucht Michael Gartenschläger mit zwei Kameraden erneut eine solche **Demontage an der Säule 231 bei Gremchen**. Dort hatte er bereits die beiden anderen demontiert. Die drei waren jeweils mit einer Pistole bewaffnet. Ohne Ort und Zeit genau zu kennen, waren auf der DDR-Seite seit dem 24. April 1976 weiträumige Sicherungsmaßnahmen durch ein Spezialkommando der Staatssicherheit angelaufen. Das Ziel der Maßnahmen bestand darin, Michael Gartenschläger nach Betreten des DDR-Territoriums „festzunehmen oder zu vernichten“. Er ließ seine Gefährten an der Grenzlinie zurück. Sie sollten wohl nach der Demontage auch seinen Rückzug sichern. Dazu kam es nicht mehr. Als er allein das Vorgelände des Zaunes betrat, **wurde ein Schusswechsel ausgelöst, dem Michael Gartenschläger zum Opfer fiel**. Er wurde dann auf DDR-Gebiet abtransportiert.

Nach dieser Tat existierte die DDR noch etwa 14 Jahre. Gartenschlägers Spuren wurden während dieser Zeit möglichst ausgetilgt. Nach der Wende dauerte es dann fast zehn Jahre, bis den Todesumständen erstmals juristisch nachgegangen wurde. Die Täter wurden im Frühjahr 2000 von dem Vorwurf des versuchten Mordes freigesprochen.



Gedenkkreuz am Todesort Michael Gartenschlägers an der ehemaligen innerdeutschen Grenze, Blickrichtung Schleswig-Holstein
(Quelle: Wikipedia)

Michael Gartenschlägers sterbliche Überreste wurden **am 10. Mai 1976 am Schweriner Waldfriedhof als „unbekannte Wasserleiche“ beigesetzt**. Seine Freunde, allen voran seine Schwester, ließen inzwischen ein Ehrengrab errichten. Er hat als mutiger Bürger, der sich im Zweifel allein gegen das DDR-Regime stellte, unser stetes Gedenken verdient.

Sehr zu empfehlen ist Freya Kliers Biografie über Michael Gartenschläger, die aber leider nur noch antiquarisch erhältlich ist.

Klier, Freya, Michael Gartenschläger. Kampf gegen Mauer und Stacheldraht, Berlin 2012

Gerolf Fritsche

02) Friedhof auf der Straße in Aussig / Ústí nad Labem

Eine unkonventionelle Ausstellung findet gerade in **Aussig / Ústí nad Labem** statt. Wo sonst Autos fahren, stehen 50 Grabsteine auf der Straße vor dem Stadtmuseum, in Reihen aufgestellt wie auf einem Friedhof. Die Grabsteine stehen allerdings auf Holzpalletten, mit Metallbändern festgezurt. An einigen sind noch Namen zu erkennen. Auf einem Grabstein steht sogar noch ein Metallkreuz. Bei den meisten aber fehlt die Aufschrift. Im Hintergrund rauscht der Straßenverkehr vorbei. Zwischen den Reihen steht auf Deutsch und Tschechisch: Ruhe sanft! [Bitte lesen Sie hier den Beitrag aus dem aktuellen „Landesecho“.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 105, 2021

Wien, am 24. August 2021



Friedhof auf der Straße

Steffen Neumann
[Forum der Deutschen](#)
13. August 2021

- [Friedhof](#)
- [Forum der Deutschen](#)
- [Ústí nad Labem](#)



Eine unkonventionelle Ausstellung findet gerade in Aussig (Ústí nad Labem) statt. Wo sonst Autos fahren, stehen 50 Grabsteine auf der Straße vor dem Stadtmuseum, in Reihen aufgestellt wie auf einem Friedhof.

Die Grabsteine stehen allerdings auf Holzpalletten, mit Metallbändern festgezurrt. An einigen sind noch Namen zu erkennen. Auf einem Grabstein steht sogar noch ein Metallkreuz. Bei den meisten aber fehlt die Aufschrift. Im Hintergrund rauscht der Straßenverkehr vorbei. Zwischen den Reihen steht auf Deutsch und Tschechisch: Ruhe sanft!

Immer wieder bleiben Menschen stehen. Die meisten wissen worum es geht: deutsche Grabsteine, von denen es im gesamten Grenzgebiet Zehntausende gibt, häufig verwahrlost, ungepflegt. Die, die sich hätten um sie kümmern können, wurden nach dem Zweiten Weltkrieg vertrieben.

Als Baumaterial verschleudert

Die Grabsteine auf der Straße sind eine Kunstaktion des Stadtmuseums Aussig mit dem Freilichtmuseum in Saubernitz (Zubrnice) bei Aussig. Dort lagerten die Steine über 50 Jahre in den Trümmern einer alten Mühle. Zuvor waren sie am örtlichen Friedhof abgebaut und als Baumaterial angeboten worden. Was nicht gebraucht wurde, landete an der Mühle, wo die Grabsteine mit den Jahren überwuchert sind. Die sterblichen Überreste derer, denen auf den Steinen gedacht wurde, blieben unter der Erde am Ort des einstigen Friedhofs.

Vor einigen Wochen legte der Verein Omnium mit freiwilligen Helfern jene Grabsteine frei, die nun bis Ende August in Aussig auf der Straße stehen. Danach sollen sie dauerhaft an der Kirche in Saubernitz ausgestellt werden.

Vereine und private Rettung

Die Installation trifft aber nicht nur auf Verständnis. Den Ausstellungsmachern wird Pietätlosigkeit vorgeworfen. „Wir machen aber erst auf den pietätlosen Umgang aufmerksam“, entgegnet Martin Krsek vom Museum Aussig. Das Stadtmuseum setzt sich seit Jahren dafür ein, wertvolle Gräber und Grabstellen von bedeutenden Einwohnern zu erhalten und pflegen, bislang mit mäßigem Erfolg.

Zum Erhalt der Friedhöfe und Gräber hat sich auch die Tschechische Republik in der deutsch-tschechischen Erklärung von 1997 verpflichtet. Ein Handbuch gibt Kommunen Hilfe, wie mit den Gräbern umzugehen ist. Oft sind es aber private Initiativen oder wie die des Vereins Omnium, die die Gräber erhalten. Die Landesversammlung der deutschen Vereine hat 2020 mit der Erfassung deutscher Gräber begonnen. In diesem Jahr wurden zudem erste Gedenktafeln aufgestellt, die an verschwundene deutsche Friedhöfe erinnern.

03) Vor 230 Jahren: Erste Industriemesse Europas 1791 in Prag

Als **Kaiser Leopold II.** im Jahre 1791 **Prag** besuchte, um sich zum **König von Böhmen** krönen zu lassen, arrangierte Gubernator **Heinrich Franz Graf von Rottenhan** eine große Ausstellung von gewerblichen Erzeugnissen aus Böhmen – und damit die erste Industriemesse auf dem europäischen Kontinent. [Hier geht es zum Bericht von Radio Prag.](https://deutsch.radio.cz/erste-industriemesse-europas-vor-230-jahren-prag-8726257)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.105, 2021

Wien, am 24. August 2021

<https://deutsch.radio.cz/erste-industriemesse-europas-vor-230-jahren-prag-8726257>

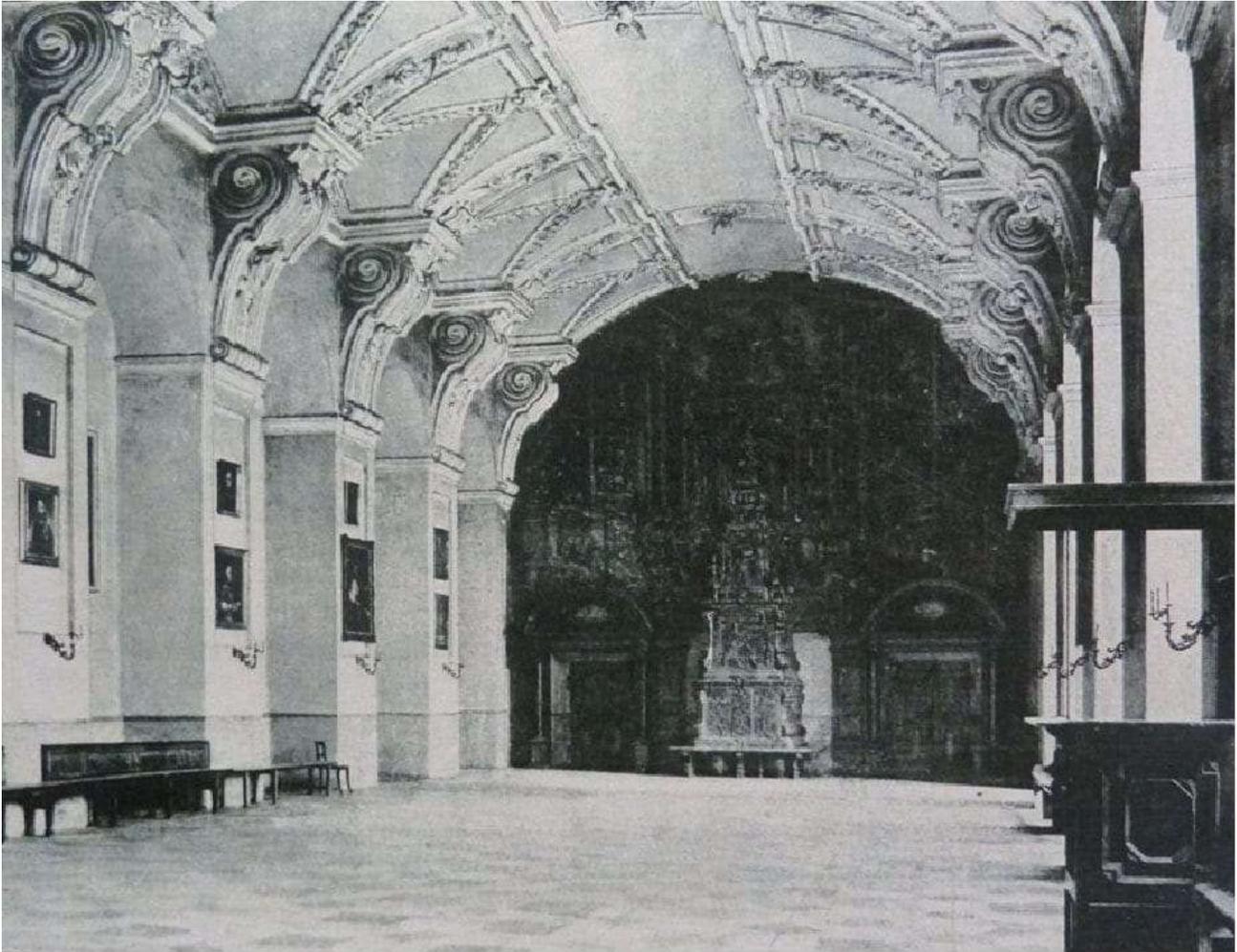
Erste Industriemesse Europas vor 230 Jahren in Prag

22.08.2021



Johann Hiebel: Klementinum (1750)|Foto: Packare, Wikimedia Commons, CC BY-SA 4.0

Als Kaiser Leopold II. im Jahre 1791 Prag besuchte, um sich zum König von Böhmen krönen zu lassen, arrangierte Gubernator Heinrich Franz Graf von Rottenhan eine große Ausstellung von gewerblichen Erzeugnissen aus Böhmen – und damit die erste Industriemesse auf dem europäischen Kontinent.



Ausstellungssaal | Quelle: Tschechische Nationalbibliothek

Die Prager Gewerbeschau, die unter dem Titel „Waarenkabinet“ im Sommerrefektorium des Jesuitenkollegs (dem heutigen Studiensaal im Klementinum) untergebracht war, sollte dem Kaiser ein Gesamtbild des Entwicklungsstandes der Industrie in Böhmen vermitteln. Ausgestellt waren Erzeugnisse aus gut 50 Bereichen, unter anderem Textilmuster, Schmuck aus Turnau, geschliffene Spiegel und Prager Goldschmiedekunst.



Maria Ludovica von Spanien und Leopold II. | Quelle: Wikimedia Commons, gemeinfrei

Leopold II. besuchte die Industriemesse gemeinsam mit seiner Gemahlin Maria Ludovica von Spanien sowie seinem Gefolge am 14. September 1791. Die Zeitungen schrieben damals, dass sich die beiden Majestäten sogar länger im Klementinum aufhielten als am Vortag bei der feierlichen Sitzung der „Königlichen böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften“ – und das ohne jegliche Anzeichen von Langeweile.



Jubiläumsausstellung 1891

Hundert Jahre später, zu Ehren der ersten und so erfolgreichen Industrieausstellung, organisierten im Königreich Böhmen tätige Unternehmer eine neue Ausstellung, um die eigenen Erfolge aufzuzeigen. Die Jubiläumsausstellung 1891 war ein kolossales Ereignis, die das Erscheinungsbild von Prag nachhaltig veränderte. Anlässlich der Leistungsschau entstanden einige neue Wahrzeichen wie der Industriepalast in Holešovice, der Aussichtsturm auf dem Laurenziberg (Petřín) oder die erste elektrische Straßenbahn Böhmens.

Autor: [Radio Prague International](#)

04) Das provokante Werk von Bildhauer Kurt Gebauer aus Grätz bei Troppau

Kurt Gebauer (*18. August 1941 in **Grätz** / Hradec nad Moravicí nahe Troppau / Opava) ist Bildhauer, Maler, Pädagoge und unermüdlicher Verfechter eines besseren öffentlichen Raumes. Er feiert morgen seinen 80. Geburtstag. Seine Werke sind - nicht nur - an vielen öffentlichen Orten in Prag zu finden. [Hier geht es zum Beitrag von Radio Prag.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.101, 2021

Wien, am 17. August 2021

<https://deutsch.radio.cz/das-provokante-werk-von-kurt-gebauer-8725555>

Das provokante Werk von Kurt Gebauer

15.08.2021



Kurt Gebauer: „Raupe des frühen Kapitalismus“.-
Foto: Klára Stejskalová, Radio Prague International

Der tschechische Bildhauer, Maler, Pädagoge und unermüdliche Verfechter eines besseren öffentlichen Raumes feiert seinen 80. Geburtstag. Seine Werke sind nicht nur an vielen öffentlichen Orten in Prag zu finden.



Kurt Gebauer | Foto: Marina Feltlová, Tschechischer Rundfunk

Das zehn Meter hohe Objekt, das in diesem Jahr auf dem Prager Vítězné náměstí (Siegesplatz) steht, symbolisiert die „Raupe des frühen Kapitalismus“ in der Tschechischen Republik. Kurt Gebauer, Bildhauer und Bewohner des sechsten Stadtbezirks, entwarf das Werk 1997 als Reaktion auf die „blöde Stimmung“ der damaligen Zeit. Die Raupe befindet sich genau an der Stelle, an der vor 30 Jahren ein Lenin-Denkmal entfernt wurde.



Herz für Václav Havel | Foto: Jolana Nováková, Tschechischer Rundfunk

Es ist nicht Gebauers einziges Werk, das provoziert. „Im öffentlichen Raum treffen sich nicht nur Kunstkenner oder Snobs, sondern vor allem ganz normale Menschen. Sie gehen vorbei und fühlen sich entweder davon angezogen oder sie regen sich auf. Skulpturen ventilieren Aggressionen, wenn man über sie spricht, und das ist gut so“, meint Gebauer, langjähriger Professor an der Prager Akademie für Kunst, Architektur und Design (UMPRUM) sowie einstiger Nachbar von Václav Havel im Prager Stadtteil Střešovice. Dem 2011 verstorbenen Staatspräsidenten widmete er ein herzförmiges Denkmal auf dem Platz vor dem Nationaltheater. Manch einer erinnert sich auch an Gebauers berühmte Zwerge im Park Vojanovy sady oder an seinen „Böhmischen Teich“ mit Frauen, aus deren Köpfen und Mündern Wasser plätscherte.



Kurt Gebauer: „Schlachtfeld“|Foto: Radio Prague International

Kurt Gebauer verwendet für seine Arbeiten ungewöhnliche Materialien – Textilien, Laminat oder Naturstein. Schon immer hat er sich für die wirklichen Dinge, die Menschen und das Leben interessiert. Deshalb verschönert er auch den öffentlichen Raum, lehrte 22 Jahre an der UMRUM und jetzt am Institut für Kunst und Kultur an der Westböhmischen Universität in Plzeň / Pilsen.

Autor: [Radio Prague International](#)